

Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

92r. 49

Camstag, ben 27. Webruar 1909.

24 Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Befanntmadjung. Die am 18. Februar be. 38. im Diftrift Belig-alb hattgefunbene Golgberfteigerung ift geneb. nist worben. Das erfteigerte Dolg wird gur Abfuhr biermit

Biesbaben, ben 24. Februar 1909. Der Magiftrat.

Befanntmadjung. Das am 22. Februar be. 38. in bem Stadt-mald. Diftritt "Ffaffenborn" erfteigerte Gol3 mit jur Abfuhr hiermit überwiefen. Biesbaben, ben 26. Februar 1909.

Der Magiftrat.

Befanntmadjung

Aufolge Beichluffes des Landesausichuffes des etsperbandes bes Regierungsbezirfes Biesen foll für das Rechnungsjehr 1908 gum Entseigungsfonds für lungenseuches, milla oder inbrandfrantes Rindbieh nach der vom 21 Stis, erteilten Genehmigung bes herrn Ober benten bie bierfache Abgabe von 20 & füt des Rind am 31, Marg 1909 erboben werben. Die Offenlegung des Rindvichbestandsbergeichnifes erfolgt in der Zeit vom 22. Februar bis 2 Rarg d. 38. in ben Bormittagsftunden im gmmer 42 des Nathaufes.

Die Besither von abgabepflichtigen Tieren wer-ten ersucht, Ginficht von bem Berzeichnis zu neh-mund Antrage auf Berichtigung stellen zu

Jun Pferde. Entschädigungsfonds werden für bet Rechnungssahr 1908 Abgaben nicht erhoben. Diesbaben, den 10. Februar 1900.

Der Magiftrat.

Befanntmadjung.

Der Bludtlinienplan über die Berlegung bei femveges, der Bartftrage und angrengender Beitenstragen in ben Diftriften Dietenmuble ud Binter ber Dietenmuble ift burch Magi Beschiuf bom 24. Jebruar er, formlich feit-bellt worden und wird vom 1. Mary biefet res ab weitere 8 Tage im Rathans 1. Ober ridoj, Zimmer 38d wahrend der Dienststunden glebermanns Ginsicht offengelegt.

Biesbaben, ben 25. Februar Der Magiftrat.

Befanntmadung.

uide fid der Fürforge für bilfsbedürftige Angebörige

com, mird criudt 1. Des Laglobners Jafob Bengel, geb. 12. 2 Rieberhabamar. Beerg Berghof, geboren om 20, Muguft 1871 an

Irant

ens

Baben. — 3. des Taglöbners Johann Bidert, der am 17. Marg 1866 ju Schlin. L ber lebigen Dienstmagb Karoline Bod, wern am 11. Dezember 1861 zu Weilmunster. 5 bes Buffetiers Mibert Berger, geboren an ebruar 1872 ju Fenerbach. — 6, bes mbauers Withelm Fanh, geboren am 9. 3a Oberoffleiben. Withelm Betr, geboren am 17. Cep 1864 in Borsborf. - 8. ber lebiger fitmagd Bideline Suber, geboren am etmber 1887 ju Säffingen. — 9. des Dach: us Anton Sill, geboren am 9. Angust 1876 defelbach. — 10. des Laglobners Albert Kaifer, am 20, 4 1866 ju Commerba. - 11, ber lebigen ina Rtein, geb am 25. 2 1882 ju Ludwigs-- 12 bes Tapegierergehilfen With. Man 44, och am 27, 3, 1874 gu Biesbaben. Taglöhners Rabanns Nauheimer, am 28, 8, 1874 yn Winfel. — 14. bes rolerns Karl Rehm, geb. nm 8, 11, 1867 yn Saden. — 15. bes Kaminbaners Wilhelm ichards, geb. am 26, 7, 1823 yn Alchersleben. — Des Schneibers Ludwig Schafer, geb. 1. 1868 pn Mosbach, — 17. bes Infallateurs binrich Schmieder, geb. am 17. 3. 1872 pu bert. — 18. bes Kaufint. Herm. Schnabel, am 27. April 1882 zu Wehlar. — ber ledigen Büffetiere Anna Schneider, 21. 1. 84 zu Sonnenberg. — 20. ber ledigen mand Raroline Emoffler, geb. am 20 m Beil munfter. - 21, bes Rutiders Mag Inbaum, geb. am 29. 5. 1877 ju Cherdollendorf. 2 1874 ju Heidelberg. — 23. der led.
2 1874 ju Heidelberg. — 23. der led.
2 imond, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger. —
2 Leglöhners Chr. Bogel, ged. am 9. 9
2 m Bennderg. — 25. des Leglöhners Kriedr.
2 atd. am 9. 8. 1882 zu Reunfirden. —
2 Gedran des Fubrmanns Jafod Jinser
2 Gedran des Fubrmanns Jafod Jinser
2 Gedran des Fubrmanns Jafod Jinser
2 Gedran des Fubrmanns Bafod Jinser
2 Gedran des Gedran des Gedran des Baforen des Baf leb. Margaretha Edmorr, Dein Riccs, geb. am 1. 2. 1878 ju Beffen - 31, bes Tunders Philipp Wiefenborn,

am 19. Januar 1877 ju Maing — 32, ber Bienftmagb Therefe Wolf, geboren am 1 1887 jn Niederglabbach.

16301 Den 15. Februar 1909. 16301 Ber Magiftrat. Armen Bermaltung.

Betanntmadjung. Befanntmagung.

2 Leferung ber nachbezeichneten Birtabenürfniffe für ben ftäbtischen Boltstinaten, Gustav Abolfstraße 18 bier, für die
nom 1. Aprif 1909 bis 31. Marz 1910 joll de hoabe der im Rathaufe, Zimmer Nr. 12, Bint aufliegenben Bedingungen im Wege Benifichen Ausschreibung vergeben werben; Bieifch- und Burinvaren, 2. Schwarznebrannt) 6. Erbfen, 7. Linfen, 8 Beis

nen, 9. Gerite, 10. Weizenmohl, 11. Da-fergrübe, 12. Daferfloden, 13. Gemüfe-nubeln, 14 Fabennubeln, 15. Reis, 16. Griesmehl, gelb und weiß, 17. Graupen, 18. Würfelzuder, 19. Gemähl. Zuder, 20. Flaumen, 21. Vollmild, 22. Tafelbutter, 23. Kochbutter, 24. Salz, 25. Effig, 26. Salaiöl, 27. Darzieife, 28. Kernfeife, 29. Gemügrieife, 30. Stearinlichte, 31. Kunb-Schmierfeife, 30. Stearinlichte, 31. Jund-holger, 32. Goda, 33. Buhpomabe, 34. Betroleum, 35. Spiritus.

Ungebote find berichloffen mit entiprechenber

Dienotag, ben 2. Marg er.,

vermittags 10 Uhr, im Raibaufe, Zimmer Kr. 12, obzugeben, wojelbit Diefelben in Gegenwart etwa erichienener Unbie-

Bon ben unter 2 bis 20 einschl, und 24 bis 83 einschl. bezeichneten Waren find Broben beigu-

Biesbaden, ben 20. Februar 1909, 101. Der Magiftrat, Armenverwaltung.

Befonntmadiune.

Die Lieferung ber nachbegeichneten Birt-ichaftsbeburfnife fur bas Memenarbeitsbaus, für die Zeit vom I. April 1909 bis 31. Marz 1910, foll nach Maßgabe der im Zimmer Nr. 13 des Rathaufes zur Einficht aufliegenden Bedingungen im Wege ber öffentlichen Ausschreibung ver-

1. Ochjenfleifch, 1. Qual., 2. ger. Dorrfleifch, 3. Nierenfett, 4. Burfifett, 5. Staffee, 6. Cichorien, 7. Erbfen, 8. Linfen, 9. Bohnen, 10. Weigenmehl, 11. Hafergrüße, 12. Nubeln, 13. Neis, 14. Griesmehl, 15. Braupen, 16. Buder, 17, Galg, 18. Pfei fer, 19. Salatol, 20. Rübenfraut, 21. Bidije, 22. Ofenichwärze, 28. Sarzfeife, 24. Rernfeife, 25. Schmierfeife, 26. Stearinlichte, 27. Streichhölzer, Coba, 29. Buspomobe, BO. Betroleum, 31. Relfen und 32. Rubol.

Lieferungoluftige werden aufgeforbert, ibre Angebote bis fpatejiens Montag, ben 8. Marg cr., pormittags 10 Ubr, im Rathaufe, Simmer Rr. 13, abzugeben, wofelbit diefelben alebann in Glegen eima eridienener Gubmittenten eröffnet

Bon ben unter 5 bis 32 bezeichneten Baren

find Broben beigufügen. Biesbaben, ben 22. Februar 1909. 16 801. Der Magiftrat, Armenverwaltung.

Die Lieferung ber nachbezeichneten Aleiberftoffe, Aleibungoftlide, Wafchegegenftanbe Rudengeratichaften für bas ftobtifche Urmenarbeitshaus, für die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. Märg 1910, foll nach Rahgabe ber im Zint-mer Rr. 13 des Rathaufes gur Ginficht aufliegenben Bedingungen im Bege ber öffentlichen

genoen Gebingungen im Wege der offentlichen Ausschreidung verzeben werden. S Dubend fertige Taschentücher (Halbleinen blau-weih). 8 Dubend fertige Handlicher (Halb-leinen), 400 Weter Bieber für Demben pp., 80 Meter Schürzenstoff (Halbleinen, blau), 5 Meter Kalmud für Galstücher, 70 Meter Simaose für Kindertleider und Kinderschürzen, 65 Meter Ma-dapolam für Erstlingsbemben und Windeln, 190 Meter Fritzeitalf für Franzen, und Kindeln, 120 Meter Butteritoff für Frauen. und Rinberfleiber, 80 Meter Betruchbieber, 20 Meter Leinen (grau), 30 Meter Bilot, 20 Meter Rattun für Fremenbalstücher, 36 Stud blaue Mannerjaden, 38 Stud Dojen für Manner (engl. Leber), 24 Stud Knabenumerbojen mit Leibden (braunwollene), 36 Stüd Männerunterhofen (große), 36 Stüd Frauenunterjaden (balbwollene), 36 Stüd Männerunterjaden, 12 Stüd Anadenhofen, 30 Kilogramm graue Stridwolle (kteilig), 42 Pfund Beitfebern, 36 Baar Bantoffeln mit Kappen für Frauen, 36 Baar besgl. für Kinder, 12 Baar Solzichube für Männer (geschlossen), 36 Baar Solzichube für Frauen (offen), 6 Baar Schufrschube für Känner mit Wagel, 12 Paar Schufrschube für Kinder, 6 Baar Schuhe für Erstlinge, 2 große Kochtopse mit Kranen, 6 Schusselliert), 60 Kafseetocher (emailliert), 60 Kafseetocher (emailliert), 60 Kafseetosser (e 38 Stud Mannerunterhofen (große), feetaffen (emailiert), 6 Raffeetannen (emailiert, je 8 Liter faffend).

Lieferungsluftige werden aufgeforbert, ihre Angebote bis ipateftens Dienstag, ben 16. Marg 1909, pormittags 10 Uhr, im Rathaufe, 3immer Rr. 13, abgugeben, wofelbit biefelben alebann Gegenwart etwa erfdienener Unbieter eröffnet

werden Freben find beigufügen. Biesbaben, den 22. Februar 1909. 16 301. Der Magiftrat, Armenberwaltung.

Befanntmadjung. Durch Befcluffe bes Magiftrats bom 24. Of. tober 1908 und ber Stabtverordneten Berfamm. ling bom 29. Januar 1900 ift der allgemeine Gaspreis bom 1. April d. J. ab auf 16 Pfg. für bas Aubifmeter erhöht.

Dementsprechend baben die "Bestimmun-gen über die Abgabe bon Gas mit-telft Automaten" durch Magistratsbeschluß bom 2. Dezember 1908 folgende Abanderungen

(Breis bes Automaten-Gafes), erfter Abfab: Der Breis bes burch Automaten bezogenen Gafes beträgt einschlieflich ber Miete für bie gefamte Ginrichtung:

für Bohnungen bie gu einem jahelichen Mietwert von einichl. 400 &

2. für Wohnungen über 400 N jahrl. Riet-wert 17 3 pro Kubikmeter.

(Automaten anstelle bon gewöhnlichen Gas-meffern), lebte Zeile: Der Breis erhöht sich von 14 auf 16 3 pro

en je um & 100 erhöht, und wird also der neue

Abfat a) lauten wie folgt: Die Automaten mit Anichlugleitungen an bas Gasrohrneh werben, foweit es bie Berhaltniffe gestatten, in Wohnungen bis zu einem jabrlichen Mietwert von einschlieftlich 700 .N, in Laben, Geschäftsräumen, Berfftutten, La-gerräumen ufw. ohne Wohnungen bis gu einem Mietwert bon einschlieftlich 050 .M. mit Wohnungen bis zu einem Mictwert von ein-schlieftlich 1200 & pro Jahr sowohl für Rochwie Beleuchtunge-Iwede bon ber Berwaltung bes Gaswerfes foitenlos auf und bergeftellt, bleiben ftabtifches Eigentum und werben ben Gefuchftellern mietweise gur Benubung über laffen. Der Gasqutomat wird an einer burch bas Gaswert zu bestimmenben Stelle ange-

Dieje Befchluffe treten jeweils nach ber Mufnahme bes Gasberbrauchs über ben Monat Marg, späteftens aber am 1. April 1009, in

Die abgeänderten Bestimmungen werden von diesem Tage an unentgeltlich Marktitraße 16, Zimmer Nr. 2, verabreicht. 16390

Biesbaden, den 26. Februar 1909. Bermaltung ber ftabt. Baffet. unb Lichtwerfe.

Befanntmadjung.

Die auf dem allen Friedhofe befindliche Ka-pelle (Tranerhalle) wird gur Abhaltung von Trauerfeierlichfeiten unenigeltlich gur Berfügung gestellt und gu diefem 3med im 28inter auf flabtijde Roften nach Bebarf geheigt; die gartnerische und sonstige Ausschmudung der Kapelle dagegen wird stadtseitig nicht beforgt, sondern bleibt al-leinige Sache der Antragsteller. Die Benuhung ber Kapelle gu Traverfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem Friedbofsausseher Deren Kircher ober dem Leichenbestatter Deren Stoll anzumelden, welche alsdann dafür jorgen, das diese zur befeimmten Beit für den Traueratt frei ift.

Biesbaben, ben 1. Rovember 1908.

Musidireiben.

Der Standplat für bas zweite gewöhnliche Raruffel - Bachtpreis 900 Mart - auf bem Fejiplat "Unter ben Giden" wird für bie Beriebszeit im Jahre 1909 - 1. April bis 15. Ot-- hiermit nadmals ausgeboten.

Die weiteren Bachmedingungen fonnen in unerer Regiftratur, Rengaffe ba, Eingang Schulgaffe, eingefeben werben.

Bewerbungsfrift bis 15. Marg 1909, abends

Bewerbungen tonnen mundlich in unferer Regiftratur zu Brotofoll ober ichriftlich an bas At-

Bicsboben, ben 19. Februar 1909. Stabt. Atgifeamt.

Musidireiben!

Der Betrieb von 16 Mineralwaffer-Trint-hallen im hiefigen Stadtberinge foll auf 5 Jahre, beginnend am 1. April 1909 anderweitig verpachtet werben. find bis gum 5. Marg er., an

bae ftabitide Atgifeamt, bobier, mit ber Auf-idnift: Gebot auf Trinthallen" berichloffen

Die Packtbedingungen können in der Regi-ftratur des Afgischmis, Neugasse so. Singung Schulgasse — eingesehen oder von dort gegen Entrichtung von 50 Big. bezogen werden. Biesbaden, den 12. Februar 1990.

Der Magiftrat.

Lieferung von Bier für bas ftabtifche Brantenhaus Wiesbaben.

Die Lieferung bes für bas ftabtifche Rrantenhaus Wiesbaden in der Zeit vom 1. April 1900-bis 31. März 1910 erforderlichen Lagerbieres für bas Berfonal und felbitgaftenben Battenten, girfa 50 000 Flafden und Ruimbacher Bieres, Bepbrau) girla 5000 Blafchen foll im Bege ber

öffentlichen Ausschreibung vergeben werben, Die Flaschen muffen 0,5 Liter enthalten. die Lieferungsbedingungen, welche auf ferem Bureau gur Ginficht offen liegen, find bor Ginreidung ber Offerte gu unterschreiben.

Angebote, postmäßig verfiegelt und mit der eridrift: "Giferte fur Bierlieferung" find bis 3. 20ars 1909, vormittuge 9 Ubr, bei uns eingureichen.

Spater eingehende Ungebote werben nicht be-

Bliesbaben, ben 8. Februar 1909. 350 c. Stabtifdes Rranfenhaus.

Lieferung von Mild

für bas ftabtifde Stranfenhaus Diesbaben. Die Lieferung bes für bas ftabtifche Rrantenfenbaud in ber Beit vom 1. April 1909 bis 31. Mary 1910 natwendig werbenden Bebarfs an Belich foll im Wege ber öffentlichen Aus-schreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen find bor Bin-

reichung der Offerte auf unferem Bureau einzujeden und zu unterschreiben.
Angebote postmäßig dersiegelt und mit der Aufschrift: Offerte für Mildlieferung" berfehen sind die zum 2. März 1909, vormittags 9 Uhr,

bei uns eingureichen. Spitter eingehende Offerten finden feine

Berfidfichtigung. Bicobaben, ben 8. Aebruar 1909.

Die Lieferung von Badwaren und Mehl für bas ftabtifche Rrantenhaus Biebbaben. Der Breis erhöft sich von 14 auf 16 3 pro (Schwarzbrot, Weighrot, Brötchen, Hörnchen, Kubikmeter.

8 %.
(Art u. Umfang der Automaten-Einrichtungen.)
Die in Absah a) genannten Wietgrenzen wer3u gleichen Teilen vergeben werden.

Bor ber Ginreichung ber Offerten find erft bie Lieferunge-Bedingungen einzusehen und gu

Angebote, pojimafin berfiegelt und mit ber Aufichtift: Diferte Badwarenlieferung" ber-

1. Mars 1909, vormittage 10 Uhr, bei uns eingureichen. Später eingebenbe Offerten werben nicht

Biedbaben, ben 8. Februar 1909. Stabtifches Grantenhaus. Lieferung pon Butter, Giern und Rafe für bas

ftabtifde Arantenhaus Wiesbaben. Die Lieferung des firt bas ftabtifche Kranten-haus Wiesbaden in ber Beit vom 1. April 1909 bis 31. Marg 1910 notwendig werbenden Be-

darjs an Tafel, und Rochbutter, Giern und ber-ichtebener Sorten Kafe soll im Wege der öffent-lichen Aussichreibung vergeben werden. Die auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen find bor Ginreidung ber Offerte ein-

und gu unterfchreiben. Angebote, postmäßig verfiegelt und mit ber

Aurichrift "Offerte fur Butter, Gier und Rafe" berichen find bis gum 2. Mars 1909, bermittage 10 Ube

bei und einzureichen Spater eingehende Offerten finden feine Berudfichtigung.

Wiesbaden, ben 8. Februar 1909. Stäbtifches Arantenhaus.

Lieferung von Gifen- und Emaillewaren für bas ftabtifde Stanfenbaus Wiesbaben.

Die Lieferung des Bedarfs an Eisen und Emailsewaren für das städtische Krankenbans in der Zeit dam 1. April 1909 die 81. Märs 1910 foll im Bege ber öffentlichen Ausschreibung ber-

geben werben. Die Bebingungen find vor Ginreichung bes Angebots auf unferem Bureau einzusehen und gu unterichreiben.

Angebote, voltmößig versiegelt und mit der Aufschrift: Offerte für Eisen und Emaille waren" verseben, sind bis

1. Mars 1909, vormittags 11 Ubr,

Spafer eingebende Ungebote werben nicht be-rudlichtigt.

Biesbaben, ben 8. Februar 1909. 350c. Stabtifdes Pranfenbaus.

Nichtamtlicher Teil.

Befauntmadjung.

Betrifft: Das Entfernen ber alten und bur-ren Obitbaume und bas Muefchneiben bes burren und franten Golges und ber Miftumpfen.

3m Laufe Des vergangenen Sommers bat fich an ben Obitbaumen viel burres und frantes Solg gebilbet, viele Baume find auch teil-weise bürr geworben, so bag es nicht mehr lobnend ericheint, diese sieben zu laffen. Die abgängigen Baume, fowie bas tote und

frante Dolg in ben Baumfronen find nicht nur eine Ungierde der Baumanlagen, Strafen und Marten, fonbern bilben auch für ben gefamten Garren, sondern bilden auch für den gesamten Obitdan eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen Rinde, im saulenden Solz uswingählige schädliche Insetten und Vilge ansiedeln, die auf gesunde Bäume übergeben und diese ichwer schädigen, Auch die Stumpfen früher unrichtig abgenommener oder vom Sturm abgetriebener Neite sind für die Gesundheit des Baumes von großen Schaden. Derartige Afterweite uns verheilen nie geschen nies weiter in Fäul frumpfen berheilen nie, geben bielmehr in Gaulnis über und erzeugen in furger Beit bie Stamm-faule. Golche innerlich faulen und franten Baume find gegen icabliche Bitterungseinfluffe, befonbers gegen Sturm, m widerftandelos;

Die ftammfaulen und moriden Baume, bie burren und franten Mefte und Die Aftfrumpfen find deshalb forgfältig gu entfernen, Moofe ume Alechten, fowie Die abgestorbene Rinde bon ben Baumen abgufraben und Stamm und Kronen-afte tunlicht mit Kalfmild anguftreichen.

Samtliche Schnittwunden, die eine Große bon 5 Zentimeter Durchmeffer überfteigen, find gur Berbitiung pon Sailnis mit Stelafohienteet gu berftreichen, die Aftlöcher gu reinigen und mit Bement ober einem Gemiich bon Teer und Ries auszufüllen.

Ausgeworfene Baume, abgeschnittene Golge, die abgekrapte Rinde, Moofe und Flechten find jooleich gu sammeln und burch Berbrennen gu

Be' bem Muspuben ber Baume ift auf bas Bortommen bon Raupenneftern, erfennbar an be i gufammen gefponnenen Blatterbufcheln, unb Die Giringe bes Mingelfpinnere gu ichten. Borbondene Raubennefter und Giringe find gu fammeln und fogleich gu verbrennen.

Unter Begugnobme auf die porftehenden Ausführungen werden die Obitbaumbefiger auf-gefordert, dafür au forgen, daß bis spätestens aum 20. Märs 1900 die abgestorbenen Baume und Mefte, fowie die Aftfrumpfen entfernt, Die Sagewunden und sonstigen Berlebungen bes Bau-mes glattgeschnitten und mit gerignetem Ra-terial persiriden, die Astoder gereinigt und ausgefüllt, sowie die Raupennester entsernt

Baumbefiber, Buchter ufm., welche biefer Anordnung nicht punftlich nachtommen, werder auf Grund der Regierungs Bolizeiberordnung bom 5. Februar 1897 (Rea-Amtsblatt 1897, S. 46), mit den gesehlichen Mitteln zu den vorge-ichriedenen Arbeiten angebalten.

Das Relbidjubpersonal ift angewiesen, auf Die forgfältigfte Musführung gu achten und bie

die forafältigne ausgeigen. Saumigen anzuzeigen. Gonnenberg, 4. Dezember 1908. Der Bürgermeifter: Bucheft.

Feierstunden.

🗆 🗅 🗅 🗅 Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗅 🗅 🗅

Mr. 49.

Samstag, ben 27. Februar 1909.

24. Jahrgang.

Im Waldhof.

Erzählung von Courths. Mahler.

(3. Fortfehung.)

"Sei doch ein bernünftiges Wädchen, Anne Dore! Dein Bater liegt im Fieber, du kannst ihm jeht nichts, gar nichts helsen. Spare deine Kräfte, wenn er dich später braucht, mußt du frisch und start sein. Jeht bin ich doch bei ihm. Sobald er zur Besimming kommt, werde ich dich sofort weden und zu ihm führen."

Sine Worte wirften. Sie legte gehorsam ben Kopf zurück und schloß die Nugen. Wenige Minuten später hatte der ermattete Körper sich sein Necht genommen — sie schlief.

Klaus saß lange in trübes Sinnen verloren an seines Brubers Bett. Der Arzt hatte, wie ihm Frau Sonnemann berichtete, die Berwundung als eine schwere und gefährliche bezeichnet, und seine Hoffnung, Albert Hendrichsen am Leben zu erhalten, war schwach. Wenn im Dorfe nicht eine Scharlachepidentie grassierte, wäre er gar nicht fortgegangen von ihm. Jedenfalls wollte er so schnell als möglich wiedersommen.

Rlaus erwartete ihn voll Gehnsucht, um aus seinem eigenen Munde zu hören, wie es um den Bruder stand.

Albert hatte lange mit geschlossenen Augen bagelegen. Zeht öffnete er sie. Müde und schwer, voll sieberigen Glanzes war sein Blick, aber nicht mehr ohne Bewuhtsein. Er erkannte den Bruder, der sich besorgt über ihn beugte. Mit Anstrengung suchte er seinem Denken Klarheit zu schaffen.

Die gabe Willensfraft feines Geschlechtes verließ ihn auch jeht nicht.

"Du, Rlaus - bas ift gut. Wo ift meine Anne Dore?"

"Sie ichläft endlich ein wenig, Albert, foll ich fie rufen?"

"Nein — laß — es ist gut, daß sie schläft. Klaus — da liege ich nun — eine winzige Kugel — niedergestredt —"

Maus zwang sein blaffes, ergriffenes Gesicht zur Auhe und faßte des Bruders Sand. "Sprich nicht mehr, Albert 'Es strengt dich an."

"Doch — laß mich sprechen. Bielleicht bleibt mir nicht viel Beit — ich fühle es — das Ende kommt."

"Bruber - lieber Bruber!"

Albert lächelte wehmütig. "Einmal kommt es an alle — das Ende. Ich will nicht murren, daß es an mich so bald kommt. Meinen gutgemessenen Teil an Leid und Freude hab' ich weg. Aber mein armes Kind — der Gedanke quält mich. Was wird aus Mune Dore?"

"Albert — gang ohne Sorge follst du fein. Anne Dore und ich — wir gehören zusammen, was auch tommen mag."

Das Geficht bes Berwundeten erhellte fich.

"Dant für dies Wort, mein Klaus. Und nun noch eins: Bas wird aus dem Baibhof?"

Rlaus ftrich fanft über feine Stirn.

"Du darfit nicht bon uns gehen, Albert", fagte er er-

"Ich gehe, wenn ich muß — nicht in meiner Macht liegt das Pleiben. Was wird aus dem Waldhof, Klaus?"

Der redte sich. "Bin ich nicht ein Hendrichsen, Albert? Ich halte den Waldhof, wenn du ihn nicht mehr halten kannst. Wenn er mich braucht, bin ich da." .(Nachdrud berboten.) .

Albert lächelte befriedigt. Dann fagte er leife: "Mer bein Studium, bein Plan, ein Mann ber Biffenschaft zu werden?"

"Bift du nicht Maler? Entsteht unter beinen fleisigen Händen nicht manches herrliche Bild? Auch im Baldhof kann ich der Bissenschaft dienen, gleich dir würde es mir nicht an Zeit dazu gebrechen. Mache dir doch keine Sorge, Albert. Sei ganz ruhig. Ich hoffe, daß du uns erhalten bleibst. Aber du sollst für alle Fälle sorglos sein. Anne Dore, der Waldhof und ich — sind eins."

"Dank dir — das ist ein gutes Wort. Und — bein junges Glüd? Maus — ich hätte deine Braut so gern noch kennen ges lernt. Wird sie meinem Kinde eine Mutter sein wollen?"

Glaus' Augen ftrahlten auf.

"Ich burge für fie. Wilma ift ein Engel."

"Dann ift alles gut — nun bin ich aller Sorge ledig. Run rufe mir mein Kind herbei — ich möchte bewußten Abschied von ihm nehmen — auf alle Fälle."

Klaus briidte ihm die Sand und erhob sich, Anne Dore zu rusen. Sie lag in tiesem Schlase, das Haupt zur Seite geneigt, die eine Sand in den dunklen Loden vergraben. Auf ihrem Gessicht lag der stücke Friede, der Kindergesichtern im Schlase eigen ist. Es tat ihm leid, sie zu weden.

Sanft ftrich er ihr über bie Wange.

"Unne Dore - Dein Bater berlangt nach bir."

Einen Moment blidte sie schlaftrunken in sein Gesicht. Er wiederholte seine Worte. Da sprang sie völlig ermuntert auf und wollte davonstürmen. Er hielt sie fest.

"Ginen Augenblid, Anne Dore. Bergiß nicht, daß Bater sehr frank ift. Zeige bich ihm ruhig und gesaßt."

Sie atmete ichwer und brudte feine Sand.

"Ich werde gang ruhig sein."

Mit schnellen, leichten Schritten ging fie, bon feinem Arm umfolungen, hinüber. Gin Bittern lief über fie hin, als fie bem Blid bes Baters begegnete. Sie füßte feine Sand.

"Bati - Bati - ift bir beffer?"

"Ja, mein Kind."

"Saft du feine Schmerzen mehr?"

"Wenia."

Sie kneiete am Bett nieber und legte ihre Bange auf seine Sand, die sie fest umschlossen hielt. Tiefe Stille herrschte im Zimmer, das mit seinen schweren, alten Sichenmöbeln einen ernsten, sast düsteren Eindruck machte.

Rach einer Beile wandte ber Bermundete bas Geficht nach bem Genfter.

"Deffne es weit", bat er ben Bruber.

Der tat, was ihm geheißen.

Draußen lag der wundervollste Frühsommerhimmel über ber Heide. Die untergebende Sonne beleuchtete ihn hell. Eine glüße lodernde, satte Farbenpracht voll unbeschreiblicher Schönheit.

Frauen von peute.

Die Brau am Ambos. Jum weiblichen Schmiedemeister bereitet fich ber erste weibliche Schmiedegeselle Deutschlands, Frausein Bauline Sonntag aus Ballenstedt, wor.

Gine Frau als Universitätsprofeffor. Un ber Universität Bern ift die bisherige Privatdozentin Fraulein Dr. Anna Tumarfin zum Professor der Philosophie ernaunt worden. Die neue Krofessorin zählt erst 34 Jahre. Sie hat schon im Alter von 20 Jahren zum Doktor promoviert und ist seit ihrem 23. Jahre Dozent an der Berner Universität. Gewiß eine glänzende Laufbahn, mit ber jeder mannliche Professor gufrieden fein wurde.

Junge Mödsten als Gründerinnen eines Säuglings-heims. Auf Anregung von Frl. Dr. Kaiser in St. Gallen be-absichtigt ein Kreis junger Mädchen daselbst ein Säuglingsheim zu schaffen, einzurichten und selbst zu betreiben. Das heim soll zunächst nur 10—12 Kinder aufnehmen und als Musteranstalt für die Ausbildung in Säuglingspflege dienen. So soll zugleich Kindern der Armut geholfen werden und junge Madden follen Ge-legenheit erhalten, sich in einem fo nühlichen und fegensreichen Berufe auszubilden. Dem Seim foll ferner eine Vermittlung bon Saus und Krantenpflege angegliebert werben.

Frauen des Auslands.

Die türtische Frau und das Theater. Aus Smhrna wird berichtet: Die türfischen Frauen haben bald erkennen müssen, daß der Sieg des Jungtürkentums ihnen teineswegs die er-wartete Erfüllung ihrer Bünsche bringen würde. Sie hatten anfangs gehofst, daß der politische Umschwung auch die Bernich-tung aller alten mohammedanischen Traditionen mit sich bringen wurde, man fah auf ben Strafen unberschleierte Frauen fpawürde, man sah auf den Straßen unvergieierte Frauen spazieren gehen, und schließlich schlossen sich einige hundert Damen ansammen, die für sich die Aufführung eines patriotischen Schauppiels verlangten. Das Theater sollte dei dieser Gelegenheit nur den Frauen zugänglich sein, aber trothem blieb ihnen schließlich der ersehnte Kunstgenuß versagt. Das jungtürkische Komitee batte sosort den Frauen die Erfüllung ihres Verlangens zugesagt, aber an dem Tage, da die Aufführung statssinden sollte, umdrägten Hunderte von empörten Wohammedanern, mit Western venasieret das Theatergehäube und drohten, sehe Krau au erseneitnet das Theatergehäube und drohten, sehe Krau au er öewaffnet, das Theatergebäude und drohten, jede Frau zu erstechen, die den Bersuch machen würde, der Borstellung beizuswohnen. Die Behörden hielten es für klüger, die Dinge laufen wohnen. Die Behörden hielten es für flüger, die Oinge laufen zu lassen, wie sie liesen, und versuchten, das niedere Bolt für die Kundgebung verantworklich zu machen. Aber es ist ein offenes Gebeinnis, daß auch die meisten der modern gesinnten Beamten in bezug auf die Stellung der Fran den alten Traditionen anhängen und ebenso wenig wie die niederen Bolksklassen es wünsichen, ihre Franen im Theater zu sehen. In Nidin, der zweitgrößen Stadt des Kreises Smyrna, haben die Behörden jeht sogar ihren Estadt des Kreises Smyrna, haben die Behörden jeht sogar einen Erlag anschlagen laffen, in bem jeber Mann, ben man auf der Straße oder irgendwo im Gespräche mit einer türkischen Frau trifft, mit einer Straße von 100 Piastern belegt wird, während die Frau die Bajtonade erhält.

lleber die vassischen Studentinnen haben sich nach einer Umfrage der Zeitschrift "Frauenverdand" die Professoren sehr günstig geäußert. Bon 198 Antworten bejahten 152 die genügende Bordereitung für das Studium, 30 waren undestimmt, nur 11 verneinend. Den Fleiß und das Streben bejahten 161, verneinend war nur eine Antwort. Ebenso verneinte nur eine Antwort das zufriedenstellende Ergebnis der Prüfungen und praktischen Ar-

Die Frauenbewegung in Schweben. Gine Deputation bon 35 Frauenrechtlerinnen, die eine Audieng beim Konig Guftav bon Schweden angesnicht batte, wurde von diesem sehr freundlich empfangen und er hörte mit großem Interesse den Ausführungen bon Dr. Lydia Bablitrom juge iften des Frauenftimmrechts gu. Er versicherte die Sprecherin feiner warmiten Sympathie mit den Pünschen der Frauen und bewies im Gespräch, daß er gründlich bewandert in der schwedischen Frauenbewegung ist. Seit dieser Audienz wird der schwedischen Frauenftimmrechtsbewegung eine erhöhte Ausmerksamteit und eine besonders freundliche Behandlung feitens der führenden Breffe guteil.

Praxis im Haus.

Dbit- und Weinffeden im Tifdgeug werben entfernt, indem man sie, so lange sie noch naß sind, mit etwas Butter ein-reibt. Bei der Bafche lassen sie sich alsbann vorzüglich aus-

Wenn ber Manarienvogel beifer ift. Die Urfachen ber Seiserfeit bei dem Kanarienvogel sind ebenso wie die beim Menschen. Sat der Bogel Schnupfen, Luftröhrenkatarch und dergl., so kann er auch beiser werden, ja wird es zumeist. Es gibt auch schwindsuchtige Bögel, die man nicht mehr retten kann. Im übeigen muß man durch sorgfältige Pflege das Grundleiden zu beseitigen suchen, dann schwindet auch die Seiserkeit. Außerdem tritt aber das Leiden bei den Kanarienvögeln auch selbständig auf. Am häufigsten geschieht es im Winter, daß nach einer kalten Nacht der Bogel am frühen Morgen heiser singt, dach pflegt ex Baufig sebon in weitigen Stunden seine Stimme rein zu fingen.
Ruch in diesen Fällen handelt es sich um eine leichte Erfaltung, und es empfiehlt sich, dem Bogel einen geschützteren, wärmeren Standort zu geben. Mitunter werden auch Bögel, die zu sett geworden sind, kurzahnig und beiser. Da beist es, den Patienten auf schmälere Kost seben. Man entzieht ihm Sanf, Eisutter, Bisquit und dergl. und gibt ihm mehrere Wochen lang nur Mübsamen und Grünfraut. Schließlich werden die Bögel heiser aus Undersattenden ben Bogel heiser aus Heberanftrengung, wenn fie im Gefange bes Guten zu viel leiften. Solche Beiferfeit ift meift borübergebend. Man muß in hart-nädigen Fällen suchen, ben Bogel bom Singen abzuhalten; man berhängt zu diesem Zweck für einige Zeit den Käfig, entzieht dem Bogel das Eisutter oder bringt ihn neben einen anderen Sänger, den er sehen kann, oder stedt ihn mit einem Weibchen zusammen.

Golbene und vergolbete Uhrfetten werben gereinigt burch Gifonoryd. Man nimmt etwas Polierrot ober Gifenoryd in die naffe Sand, logt bie zu reinigende Rette hinein und reibt fie mifchen ben Sanden, fpult fie in reinem Baffer ab und reibt fie zwischen einem weichen alten Leinenlappchen, bis fie blant und troden ift.

troden ist.

Bossene Kleibungsstüde, Strümpse und dergleichen werden im Winfer nach dem Waschen häusig aufgehängt, um sie troden gestieren zu lassen. Dies ist aber für die fraglichen Gegenstände sehr nachteilig. Die nassen Fasern, selbst wenn sie auch noch so kurz sind, werden beim Gestieren hinlänglich ausgedehnt, um sie zu schwächen und selbst zu zerreißen. Nach mehrschaft ausgekelten Versuchen genügt schon eine ganz geringe, kaum wahrnehmbare Ausdehnung eines Fadens, um die Fasern, selbst wenn sie die und start sind, zu zerreißen. fie did und ftart find, gu gerreigen.

Die Kindheit.

Dudgratvertrumung und Schulmappe. Immer wieder muffen Eltern barauf hingewiesen werden, welch große Gefahr bas einseitige Tragen ber Schulmappe für die Haltung unferer Schuljugend hat. Faft 50 Brogent aller Rinder leiden an geringeren oder ichwereren Graben von Rudgratverfrummungen und Fachmanner ichieben ben größten Teil der Schuld auf Die ichlechte Gewohnheit die Schultasche nicht auf dem Rüden, sondern unter bem Urm gu tragen. Das Gewicht Diefer Schultafchen ift ein erhebliches und übersteigt nicht felten 10 Afund. In Breslau hat die städtische Behörde ein besonderes Rundschreiben an die Eltern gerichtet und fie ersucht, dem Uebelftand ihre besondere Sorgfalt zuzuwenden. In den dortigen Mädchenschulen ergab fich als Durchschnittsgewicht der Mappen von Schülerinnen ber 5. bis 1. Klaffe emvas 5 bis 7 Pfund, als Höchstigewicht nahezu 9 Bfund. Geltjamerweise besteht bei ben Rindern eine Abneigung gegen ben Rudentornifter, den fie namentlich in ben fpateren Jahrgängen als entwürdigend ansehen. Darum müßte man das Tragen von Rückentornistern obligatorisch machen und nebenbei noch den Kindern flar machen, aus welchem Grunde es geschieht. Außerdem foll Wert barauf gelegt werben, daß bie Tornifter aus gang leichtem, zugleich wafferdichtem Material bestehen, daß die Riemen richtig fiben und reguliert werden fonnen und bag bie Rinder feine unmüben Bucher und Gegenstände mitschleppen, mas viele mit Borliebe tun.

Bur Forberung bes Schwimmens. Der Bentralausfchuß zur Förderung der Bolks- und Jugendspiele bemüht sich seit Jahren, die Jahl der Schwimmgelegenheiten in Deutschland zu dermehren, insbesondere auch das Schwimmen im Anschluß an die Schule zu fördern. Wie da slehte Jahrbuch der Vereinigting mitteilt, gibt es in ganz Deutschland nur 591 Orte mit Schwimmgelegenheiten und darunter nur 325 gewärmte Schwimmhallen, die auch im Binter benuthar sind. In vielen Schulen sinden Schwimmturse in Ergänzung des Turnunterrichts im sogenannten Trodenschwimmen, d. h. ohne Wasser, statt, und zwar werden bisher im ganzen an 1193 Volksschulen Schwimmstunden gegeben. Besonders tätig ist der deutsche Schwimmberband, der alljährlich 6000 Couller ausbilbet.

Ainematograph und Jugenbbilbung. Es ist bekannt, daß durch die Kinematographentheater ein höchst unheilvoller Einflug auf die Jugend ausgeübt wird. Der Zentralausschuß der Gesellschaft zur Verbreitung von Bolfsbildung hat nunmehr beschlossen, die Borführung von Kinematographenbilbern felbft in die Sand die Borfuhrung von Kinematograppenvildern jeldit in die Hand zu nehmen. Genau so, wie man sich bemüht, die schlechte Lektüre durch die Schaffung guter Bolks- und Jugendbibliotheken zurüdzudrängen, soll nun versucht werden, durch die Beranstaltung billiger, belehrender und unterhaltender Borträge mit Kinematographenbildern den schlechten Schaustellungen entgegenzuwirken. Es werden sowohl Abendvorstellungen für Erwachsen als auch Rachmittagsborftellungen für Rinder ftattfinden, und es ift aweistadintitagsobileutingen für Kinder fatifiden, ind es ist zweissels, daß, wenn die Bortragenden es verstehen, dei aller Gesdiegenheit auch eine anziehende Wahl der Themata zu treffen, und diese anregend zu behandeln, die Jugend sich in großer Zahl zu den wertvollen Aufführungen drängen wird.

Wiesbadener Frauenspiegel.

wochenbeilage zum Wiesbadener Gemeral-Anzeiger. 0 0 0 0 0 0

Weibliche Haartracht.

Bei ben Germanen war die Haartracht der verheirateten Frau ftreng geichieben bon ber ber unverheirateten. Da ließ bas Saar frei auf bie Schultern herabfallen. Augenblide, wo es einem Manne anvermählt wurde, trug es das Har vom Naden nach oben zu einem Wulfte aufgestrichen, unter einer runden Haube. So stellen uns Reliefs der ersten Jahrhunderte die germanischen Frauen dar. Und so wird es von den Frauen auch noch im Mittelalter, wenn auch nicht mehr allden Frauen auch noch im Mittelatter, wenn auch nicht mehr allgemein getragen, häufig auf dem Scheitel zu einem Anoten gebunden. Mingsum wurde es von einer Stirnbinde gehalten. Wer diese aufriß, so daß daß Haar berunterfiel, verfiel nach dem falischen Geseh einer schweren Buße.

Wie sehr das offene Haar das Zeichen der Jungfränlichkeit war, ersehen wir aus der Mahnung der Mutter an die mit dem Ritter Keithardt gefallene Tochter, ihr Haar neu emporzubinden, und dem Ausbruck des mittelatterlichen Lazeins remaners (esses in expillo und Ausbruck des mittelatterlichen Lazeins remaners (esses Auf Mittelatze von Mittelatze von Mittelatze von

in expillo — Jungfrau bleiben (sein). Im Mittelalter trat unter romanischem und dizantinischem Einfluß wie in der Tracht überhaupt, so auch in der Haartracht zuerst bei den ritterbürtigen Frauen, dann bei den Bürgerfrauen der Abfall von der guten alten Sitte ein. Doch das Landvolf blied ihr im großen und ganzen treu, vor allem in ihrer Untersicheidung von Frau und Jungfrau.

Bohl fingen ichon im Mittelalter hier und bort bie Mabchen an, lang herabhängende Flechten zu tragen, die sie später auch wie einen Kranz um den Kopf legten. Doch der Bulft, weiter das Rest und die Saube blieben das Borrecht der Frauen. Und so ist es in vielen Gegenden Deutschlands die in die zweite Sälfte

wist es in vielen Gegenden Deutschlands dis in die zweite Sälfte des 19. Jahrhunderts gewesen, und in manchen versiedten Dörfchen mag's heute noch is sein.

Bas auf dem Lande noch weit verdreitet ledt, ist der Scheitel in der Mitte, der Frauen wie Mädchen vielleicht schon in aligermanischer Zeit gemein war. Eine Erimertung an die Sitte der Frauen, das Haar unter der Haube zu tragen, haben wir noch in der Redensart "unter die Saube zu tragen, haben wir noch in der Redensart "unter die Saube kommen", ferner in dem weitverdreiteten Haubenufsehen bei der Hochzeitsfeier. In Thüringen spielt sich dies in folgender Beise ab: Gegen Schluß der Hochzeitsfeier am späten Abend scharen sich die Mädchen und Burschen um die Praut, um sie gegen die Angrisse der Frauen zu schlüßen. Diese sind bemüht, der Neuvermählten den Myrtenfranz zu entreißen. Der scherzshafte Kampf todt lustig hin und her. Die Frauen bleiben Sieger und nehmen nun die junge Frau in ihren Lund auf, indem sie ihr die Haube aussehen. In dem Ausbinden und Berhüssen des Kaars bei der Frau haben wir wohl eine gemeinsindogermanische Sitte zu sehen. Denn nicht nur bei den Germanen, sondern auch der den Slawen sinden wir sie. ben Germanen, fonbern auch bei ben Glawen finden wir fie.

In Rugland ift es auf bem Lande heute noch Gitte, daß der Braut, die mit offenem Saar zur Kirche geht, unmittelbar nach der Trauung noch in der Kirche das Haar aufgebunden und mit einer Haube berbect wird. Die Erklärung der Sitte ist meines Erachtens folgende: Durch die Erhickliegung begab sich die Frau in ein Abhängigkeitsberhältnis zum Manne. Die Unterordnung unter seine Wacht drücke sich dei den Leibeigenen aus der kurz gescharenes Saar de herselich des Saares. Die Fran durch furz geschorenes Saar, d. h. Berluft des Haeres. Die Frau, wenn auch Befit des Mannes, stand höher. Augerdem war das Saar ein Stud ihrer Schönheit. So brauchte sie nur shmbolisch ber Form gu genfigen und verbarg bas Saar nur.

Schaufpielerinnen-Elend.

Unbermindert ift die Angiehungefraft, Die von der Belt ber Bunne auf die Jugend beiderlei Geschlechts ausgeübt wird. Und bod gibt es taum einen Beruf, bei bem gleichermagen ben großten hoffnungen bie größten Enttaufchungen gegenüber fieben, faum einen Beruf,, in bem fo fcwere Kontrafte gu finden find. In neuerer Beit mehren fich die Berjuche bes Schaufpielerftandes, es ben "burgerlichen Berufen" gleich ju tun, burch Organisation und bas Berlangen nach gesetzlicher Gilfe wenigstens die fraffesten Schattenfeiten gu milbern.

Bemerfenswert find bie Anregungen bes Reichstagsabgeordneien Dr. Maximilian Pfeiffer, ber ein Reichs-Theatergefet er-Erebt und in ber eben erichienenen Brofcure "Theaterelend" piel

Material über Die Gagenverhältniffe an Buhnen bringt. Gang bejonders wird ja das weibliche Geschlecht vom Theaterelend betroffen, benn für die Schauspielerin beigt es nicht nur, das Leben friften, fondern auch eine toftfpielige Garberobe beschaffen.

Belch eine Fulle von Gorgen berrat jum Beifpiel ber Giat einer Schaufpielerin, Die ftets an befferen Buhnen beuticher Mittelstädte gespielt, bennoch in 26 Jahren nur ein Ginkommen boi 44 000 Mark insgesamt erzielt hat und ber nach Abzug ber nötigiten Musgaben für Roftume, Provisionen und Reifen rund 95 Mark monatlich jum Leben blieben. Aber auch barunter gehen Die Einnahmen oft hinab. Es wird von Städten mit 60 000 Ginwohnern berichtet, in benen Die erfte Liebhaberin 80 Mart Gage bezog, von Chormitgliedern, Die gar nur 35 Mart monatlich er hielten. Angefichts biefer Tatjachen ift ber Ausspruch einer Schauipielerin gerechtfertigt: "Benn man fein eigenes Bermogen hat, ift das Provingtheater Profitiution." Frauenbereinigungen bemuben fich gleichfalls feit einiger Beit burch Cammelftellen für Garberobe, in benen bie oft wenig getragenen eleganten Garberobenftude bon Lugusbamen für ein Geringes erhaltlich find, ber Rot ber Runftlerinnen ein flein wenig abguhelfen. Die Beftrebungen find gewiß lobenswert, aber ohnmachtig gegenüber fo tief gebenben Schaben.

Gine wirfliche Bandlung fann in der Tat nur auf gefetsgeberifchem Bege tommen, durch die Teitjehung von Mindeftgagen, burch bie Aufftellung einer Theaterordnung, welche bie Rechte bes Schaufpielerstandes energisch mahren.

Rauchende Jugend.

Aleber bas Rauchen ber Jugendlichen, bem heute in Erzieherfreisen bejondere Aufmertsamteit, geschenft wird, veranitattete ber Borftand bes Rieberlandischen Lehrerbundes eine Umfrage an girfa 1200 Behrer und Lehrerinnen, über beren Ergebnis bie "Dofumente bes Fortidritts" in Beft 1, Jahrgang 1909 folgendes berichten: Bon 24 789 Rnaben, Die befragt wurden, rauchten 35 Bregent bann und wann, 17 Prozent regelmäßig und 2 Prozent "tau-ten" bereits regelmäßig. Bon den 5689 Knaben im Alter bon 6 bis 7 Jahren rauchten 1103 manchmal (21 Brog.), regelmäßig 415 (7 Brog.), beinahe 2 Brogent fauten regelmäßig Tabaf. Gerade Die Schüler ber Armenschulen stellten bas größte Rontingent ber rauchenben und "fauenden" Rinder,

Das Urteil ber Lehrpersonen über ben Ginflug bes Rauchens auf bie Rinder lautete übereinstimmend babin: "Dieje Angoen find wie ftumpffinnig, unaufmertfam, find die ichlechteften Schüler ber Rlaffe und ichreiben ichlecht, babei mit gitternber band." Man tann es gut berfteben, bag neuerbings bie Behrperjonen in ben nieberlanden in Wort und Schrift gegen die Unfitte bes Rauchens bei Rinbern eifern. Leiber finden fie bei ben Eltern wenig ober gar feine Unterftiligung.

In England verfährt man da gang anders. Man hat ein Rauchverbot für Jugendliche erlaffen. Das jeht angenommene Gefet ift gegenüber bem Entwurf gwar etwas abgeschwächt wor-Im urfprünglichen Entwurf war bestimmt, dag Rinbern bis gu 16 Sahren feine Bigaretten berfauft werben burften. Diejes Berbot hat man fallen laffen, damit Erwachsene fich ihren Rauchbebarf von Rindern holen laffen tonnen. Rur Boligiften, Bartwachter und andere Personen mit Polizeigewalt werben das Recht haben, gegen Rinder, Die fie beim Rauchen antreffen, einguschreiten. Als Strafen für Rinder, Die an öffentlichen Blagen raucher oder Zigaretten gum Gelbitgebrauch taufen, find feitgejeht: bas eritemat Benachrichtigung ber Eltern, bas zweitemal eine Rige und das brittemal funf Schillinge Strafe. Die Zabafverfaufer machen fich ftrafbar, wenn fie an Kinder Zigaretten gum Gelbfte gebrauch verlaufen. Das fann geschehen, weil die Bolfsgesundheit forbert.

Das ift gwar feine Abhilfe in unferem Ginne, aber bei ber rapide um fich greifenden Unfug zeitlich bas einzige Abwehrmittel. Man follte auch bei uns balb in bem Ginne, wenigften, perfuchsweise, borgeben.

Die Augen des Berwundeten leuchteten auf. Das war ble Stimmung in der Natur, deren Zauber er stets erlegen war, die de wieder und wieder auf der Leinwand festguhalten suchte.

Er blidte in Unne Dores blaffes, banges Geficht und hob bie Sand, um ihr den himmel gu zeigen.

"Schon - Anne Dore - wunderschon! Dort wirft du mich tmmer finden, wenn beine Seele mich fucht."

Sie schluchte auf. "Geh nicht fort — bleib bei mir!" rief fie voll leidenschaftlicher Innigfeit und prefte seine Sand mit ihren schlanken, feinen Fingern.

Ergreifende Traurigfeit breitete sich über seine Buge. Ueber ben gebeugten Ropf bes Rindes trafen sich die Blide ber beiden Bruder — ernst — innig — verständnisvoll.

Leife glitt die Sand des Berwundeten über die dunklen Loden des Kindes. "Gott segne dich, meine-Anne Dore, und was auch tommen mag — zeige, daß du eine Sendrichsen bift, trage es mutig und ftark. Bersprich mir das!"

Sie sah ihn an mit einem Blid, der nichts Kindliches hatte. Eruft, voll heißer Sorge und doch entschloffen.

"Ich berfpreche es bir. Bati - mein lieber Bati - bu follft bich nicht forgen um mich." Sie tugte ihm die Sand.

Er lächelte ihr gütig zu. "Brab, mein Kind — nun ist mir leicht und frei zu Mute. Nun laß uns still hinausschauen in diese herrliche Farbenspunphonie. Komm, Klaus, set dich zu uns. So laß mich schauen, dis das Licht erloschen ist am himmel —"

Stunm blidten die drei Menschen hinaus, hand in Sand, in feierlichem Schweigen. Schon ehe der letzte Lichtschein am himmel verglomm und alles in grauviolette Tone gehüllt schien, steigerte sich das Fieber bei dem Kranken und sehte mit neuer Macht ein. Seine Augen verloren wieder den klaren bewußten Ausbruck.

Als eine halbe Stunde später der Arzt fam, machte er ein sehr ernstes Gesicht. Er blieb bei dem Kranken und wollte auch in der Racht den Baldhof nicht verlassen.

Co gingen bange Stunden dahin.

Albert Hendrichsen erwachte nicht mehr zum Bewußtsein. Anne Dore war eben wieder, von Müdigkeit überwältigt, in dem großen, lederbezogenen Lehnstuhl neben seinem Bett eingeschlafen, als er den letzten Atemzug tat — furz vor Mitternacht.

Der Argt warf Klaus einen sprechenden Blid zu und ging leife hinaus.

Diefer fag erschüttert in die leblosen, starren Augen bes Bruders und drudte fie mit bebender Sand gu.

Gin Stöhnen rang sich über seine schmerzberzogenen Lippen. Dann blicke er auf Anne Dore. Wie zu einem stillen, seierlichen Schwur legte er leise seine Hand auf ihr Röpfchen und trat an den Toten heran.

Während er ihm die Sande über ber todwunden Bruft gufammenlegte, flüsterte er ernst und ergriffen: "Schlafe friedlich — bein Kind soll mir ein heiliges Bermächtnis sein, sein Glud soll mir mehr gelten als das meine!"

Still wandte er sich dann ab und hob Anne Dore sanft empor, sie ins Wohnzimmer hinüberzutragen. Sie war so erschöpft, daß sie gar nicht wach wurde. Er bettete sie sorgsam auf dem Diwan und decke sie warm zu. Dann setzte er sich an ihre Seite. Wenn sie erwachte, durste sie nicht allein sein.

Der Arzt hatte Frau Sonnemann ben Tob ihres Herrn gemelbet. Die treue Seele schluchzte sich erst draußen aus, ehe sie leise ins Sterbezimmer trat und ihm die letzten Dienste erwies. Sie wechselte durch die offenstehende Tür nur einen stummen Blid mit Klaus. Er deutete auf das schlasende Kind. Sie verstand, und die Tränen stürzten ihr wieder aus den Augen.

Radidem sie alle Fenster geöffnet und die Leiche ihres Herrn mit einem weißen Tuche bedeckt hatte, ging sie leise wieder bingus.

Rlaus jag fundenlang neben dem schlafenden Kinde. Durch die Tür fonnte er das Bett mit dem toten Bruder seben. Go hielt er ftumm zwiesache Wache.

Sein brennender Blid schweifte in dem großen Zimmer umher. Die Bände waren, wie fast alle Räume im Baldhof, mit Eichenholzverkleibung getäfelt. In Manneshöhe waren ringsum Bandbretter angebracht, die mit schönem alten Zinngerät, mit Gläsern, Tonkrügen und Basen besetzt waren. Es waren kosts

bare alte Stude barunter, Die meiften mehr ate ein Jahrhunbert

Schwere, sum Teil foitbar geschnikte alte Eichenmöbel stanben fest und unverrückbar auf dem angestammten Plat. Sie
zeigten durch ihr nachgedunkeltes Acusere deuklich ihr hohes Alter an. Diese Möbel sahen alle aus, als hätten sie eine Geschichte. So geheimnisvoll verschlossen erschienen sie, als hätten
sie alle Freude und alles Leid in sich aufgenommen, was sich seit Iahrhunderten in diesen Näumen abgespielt hatte. Teilweise
waren sie in die starten Bände eingebaut. Die holzgetäsette
Dede erschien etwas zu schwer und zu niedrig und doch vervollständigte sie den warmen, behaglichen Eindruck des Zimmers.

Schöne alte Teppiche und Stoffe hatte Albert Hendrichsen so geordnet, daß eine malerische Wirkung erzielt wurde und Farbenfreude in die sonst etwas düstere Stimmung kam. Aehn-lich wie dieses Jimmer waren alle Wohnräume des Waldhofes ausgestattet.

Der schönste und kontbarfte Raum, bas Speisezimmer, lag neben bem Bohngemach, bem Sterbezimmer bes Brubers gegen-

Dort fette Frau Sonnemann eben forglich einen Imbig für Rlaus auf der mächtigen, runden Tafel zurecht.

Schwere, geschniste, mit Leber bezogene Eichenstühle, die zu sichwer waren, um sie mühelos vom Platz zu bewegen, umgaben diese Tasel. An der einen Band hing ein wertvoller; alter Gobelin, das Urteil des Sasomo darstellend. Irgend ein kunstliebender Gendrichsen hatte ihn erstanden. Bielleicht schmückte er früher eine Band im Baldburger Schlosse. Es mochten übershaupt manche Stücke der Einrichtung aus dem Grasenschlosse in das Bauernhaus gewandert sein. Jedenfalls sügten sie sich ohne Störung der einheitlichen Birkung in das Ganze. Auch Ansichaffungen aus neuerer Zeit waren von den Besitzern des Baldboses verständnisvoll dem alten Stil angepaßt. Bei dem Vetreten all dieser Räume hatte man das Gesühl — so und nicht anders mußte jedes Stück an seinem Platze stehen.

Als Frau Sonnemann brüben fertig war, trat sie in bas Bohnzimmer und bat Klaus mit leiser Stimme, etwas zu sich zu nehmen. Ihr energisches Gesicht mit den gutmütig blidenden Augen sah noch immer sehr verweint aus.

Rlaus schüttelte abwehrend den Ropf. Er hatte seht nichts genießen können. Die ungeweinten Tränen sagen ihm im Salse fest.

Erst jeht fing er an, das Fassungslose zu begreifen. Sein Bruder Albert tot — bieser Hüne, gefällt von einer winzigen, heimtüdischen Kugel — in der Blüte seiner Jahre dahingerafft.
— War das zu fassen, auszudenken — —?

Und neben ihm bas ichlafende Rind - eine Baife! - Roch wußte fie nicht, welch herber Berluft fie getroffen. Benn fie erwachte und nach bem Bater rief, wurde ihr feine Antwort mehr. Gie war nun auf ihn allein angewiesen. Burbe er ihr mit allem guten Billen ben Bater erfeben tonnen? Er mit feinen achtundamangig Jahren ber Bater eines gwölfjährigen Mabdjens. - Aber Bilma würde ihm helfen - feine Bilma. - Boll beißer Sehnsucht flogen feine Gedanken gu ihr. Benn fie doch jest bei ihm fein tonnte, bei ihm und bem armen Rinbe. Gin fuger Troft wurde fie ihm fein. Er nahm fich bor, an fie gu ichreiben, fobalb man feinen Bruber gur Ruhe gebeitet. Rach Berlin fonnte er jest nicht gurud in ben erften Bochen, und es trieb ihn, ihr die Frage vorzulegen, ob fie fein Beib werben wollte, dem Baldhof eine herrin und bem berwaiften Rinde eine berftandnisvolle, mutterliche Freundin. Burbe fie fich wohl fühlen in bem ftillen Balbhof, fie, die lebensfrohe Berlinerin? Daß er auf bem Balbhof bleiben mußte, war ihm felbitverftanblich. Er brauchte einen Beren, und ein Bendrichfen entzog fich nicht ber Bflicht gegen feinen angeftammten Befig. Es war ihm auch fein Opfer. Satte er boch nur einen anderen Beruf gewählt, weil der Balbhof nur einen herrn haben fonnte.

Aber Wilma? Sie liebte Geselligkeit und fröhliches Leben. Leicht würde es ihr nicht werben, hierher zu kommen in die Sinssamkeit. Ihrer Liebe würde sedoch kein Opfer zu schwer werden. Daran glaubte er fest. Und er würde sie jeden Binter auf einige Monate nach Berlin begleiten, damit sie nicht zu darben brauchte an geselligen Freuden.

(Fortsehung folgt.)